

„Poldi kann ich nicht so gut“ - Härringers amüsante Zeichenstunde



Spaß zu Dritt:
Christoph Härringer,
VfL-Trainer Karsten
Baumann und
Moderator Harald
Pistorius



Lothar Matthäus ist immer ein dankbares Thema, Gerhard Mayer-Vorfelder für ihn die klassische Eule – Comic-Zeichner Christoph Härringer stellte gestern Abend ebenso witzig wie anschaulich vor 150 Besuchern im Medienzentrum der Neuen OZ seine erheiternde Kunst vor.

Härringer, VfL-Trainer Karsten Baumann und Harald Pistorius als Moderator spielten sich die Bälle gekonnt zu und machten die Veranstaltung zu einer kurzweiligen Runde. Baumann hatte der 46-jährige Freiburger vor dem Pokalspiel gegen Borussia Dortmund bereits als Asterix gezeichnet, der „Feldherr“ Jürgen Klopp das Fürchten lehrt. Aus dem Stegreif malte Härringer einen Comic zum bevorstehenden Pokalviertelfinale gegen Schalke: In der Brille von Trainer Felix Magath spiegelte sich die Gestalt von Baumann wider – als Superman. „Ich war als Asterix ganz gut getroffen. Nur dass der Hinterkopf aussah wie ein gerupftes Huhn, hätte ich nicht erwartet“, flachste der Trainer der Lila-Weißen, den Härringer anhand seines Bildarchivs gezeichnet hatte. Darin gewährte er den Zuschauern einen Einblick. Baumann mit voller Haarpracht, Baumann mit Bart – wie sich die Zeiten ändern. Jetzt wird der kahlköpfige Coach manchmal mit dem Gladbacher Trainer Michael Frontzeck verwechselt.

Die Besucher konnten Härringers Fähigkeiten auf der Großleinwand verfolgen. Bis zu zehn Stunden arbeitet er an einem Fußballcomic. „Meine Definition von einer guten Karikatur ist, wenn jemand drauf schaut und sagt, scheiße, das bin ja ich“, hatte Härringer die Lacher auf seiner Seite. „Ich kann nicht alle“, gab der Zeichner zu. Zu dieser Kategorie zählt er Lukas Podolski. „Das Gesicht von Poldi ist von vorne anders als von der Seite.“ Bei Schalke-Trainer Magath sei es ein Problem, dass der immer neue Brillen trage. „Das verändert das Gesicht.“

Härringer, der seit November 2005 für die Neue OZ, aber auch für andere deutsche Zeitungen zeichnet, hat immer eine B-Version, manchmal sogar eine C-Version parat, wenn ihn zum Beispiel Aktualität zum Umdenken oder vielmehr zum Umzeichnen zwingt. Für die WM in Südafrika hat er bereits eine Version im Kopf: Simon Rolfes liegt auf dem Bett und liest ein Buch. Kommt Poldi herein und erkundigt sich nach dem Inhalt. Moderne Trainingsmethodik, antwortet Rolfes und fragt: Willst du auch mal? Darauf Poldi: Nee, ich warte, bis der Film rauskommt.

Die zeichnerischen Anfänge gingen auf seine Schulzeit zurück. „Da habe ich mich erst einmal an Lehrern versucht. Afro-Look und Koteletten waren gefragt. Von dem Ergebnis waren natürlich nicht alle begeistert.“ Härringer, der trotz moderner Technik immer auf Papier zeichnet, nimmt sich und seine Figuren nicht so ernst. „Kollegen, die Politiker zeichnen, machen das jeden Tag. Da kann ich das ja mal während einer WM fünf Wochen am Stück machen“, berichtete der Zeichner von seiner Schaffensphase während der WM 2006 in Deutschland, wo er von Berlin aus arbeitete. Jetzt lebt er ganz in der Hauptstadt. 1998 hatte Härringer ein Studio in Barcelona gegründet. „Dort gibt es vier Leute, die für die Sporttageszeitungen alle 24 Stunden einen Fußballcomic liefern müssen.“

Der Freiburger wird bei seiner Arbeit von seiner Frau unterstützt, einer Engländerin. „Wenn sie die Personen erkennt, bin ich zufrieden.“ Härringer weiß, dass er mit seinen Comics auch Unheil anrichten kann. „Der Zeichenstift ist eine Waffe, mit der man Menschen treffen kann. Das will ich nicht.“